

Moin,

Während der Kindersegnung haben Petra und Frank zwei Geschichten erzählt. Es geht um Segen und Sorgen. Hier zur Diskussion die beiden Stories und ein paar Fragen.

Der Segen des Großvaters

Wenn ich an den Freitagnachmittagen nach der Schule zu meinem Großvater zu Besuch kam, dann war in der Küche seines Hauses der Tisch zum Teetrinken bereits gedeckt. Mein Großvater hatte seine eigene Art, Tee zu servieren. Es gab bei ihm keine Teetassen, Untertassen oder Schalen mit Zuckerstücken und Honig. Er füllte Teegläser mit dem Tee aus einem silbernen Samowar. Man musste zuerst einen Teelöffel in das Glas stellen, denn sonst hätte das dünne Glas zerspringen können. Großvater trank seinen Tee auch nicht so, wie es meine Eltern oder die meiner Freunde taten. Er nahm immer ein Stück Zucker zwischen die Zähne und trank dann den ungesüßten heißen Tee aus dem Glas. Und ich machte es wie er. Diese Art, Tee zu trinken, gefiel mir viel besser als die Art, auf die ich meinen Tee zu Hause trinken musste.

Wenn wir unseren Tee ausgetrunken hatten, stellte mein Großvater stets zwei Kerzen auf den Tisch und zündete sie an. Dann wechselte er auf Hebräisch einige Worte mit Gott. Manchmal sprach er sie laut aus, aber meist schloss er einfach die Augen und schwieg. Dann wusste ich, dass er in seinem Herzen mit Gott sprach. Ich saß da und wartete geduldig, denn gleich – jetzt gleich würde der beste Teil der Woche kommen. Wenn Großvater damit fertig war, mit Gott zu sprechen, dann wandte er sich mir zu und sagte: „Komm her, Neshume-le.“ Ich baute mich dann vor ihm auf, und er legte mir sanft die Hände auf den Scheitel.

Und er begann, Gott dafür zu danken, dass es mich gab, dass Gott ihn zum Großvater gemacht hatte. Immer sprach er irgendwelche Dinge an, mit denen ich mich im Verlauf der Woche herumgeschlagen hatte, und erzählte Gott etwas Echtes über mich. Jede Woche wartete ich gespannt darauf, zu erfahren, was es diesmal sein würde. Hatte ich während der Woche irgendetwas angestellt, so lobte er meine Ehrlichkeit, darüber die Wahrheit gesagt zu haben. War mir etwas misslungen, dann brachte er seine Anerkennung darüber zum Ausdruck, wie sehr ich mich bemüht hatte. Hatte ich auch nur kurze Zeit ohne das Licht meiner Nachttischlampe geschlafen, dann pries er meine Tapferkeit, im Dunkeln zu schlafen.

Anschließend gab er mir seinen Segen und bat die Frauen aus ferner Vergangenheit, die ich aus seinen Geschichten kannte – Sara, Rahel, Rebekka und Lea -, auf mich aufzupassen. Diese kurzen Momente waren in meiner Woche die einzige Zeit, in der ich mich völlig sicher und in Frieden fühlte.

In meiner Familie von Ärzten und Krankenschwestern rang man unablässig darum, noch mehr zu lernen, noch mehr zu sein. Es gab offenbar immer etwas mehr, das man wissen musste. Es war nie genug. Kam ich nach einer Klassenarbeit mit einem Ergebnis von 98 von 100 nach Hause, fragte mein Vater: „Und was ist mit den restlichen zwei Punkten?“ Während meiner gesamten Kindheit rannte ich diesen zwei Punkten hinterher.

Aber mein Großvater scherte sich nicht um solche Dinge. Für ihn war mein Dasein allein genug. Und wenn ich bei ihm war, dann wusste ich irgendwie, dass er recht hatte. Als er starb, war es schwer für mich, ohne ihn zu leben. Er hatte mich auf eine Weise gesehen, wie es sonst niemand tat, und er hatte mich bei einem besonderen Namen genannt – „Neshume-le“ - „geliebte kleine Seele“.

Zuerst hatte ich Angst, dass ich, da er mich ja nicht mehr sah und Gott erzählen konnte, wer ich war, einfach verschwinden würde. Doch mit der Zeit spürte ich, dass ich auf geheimnisvolle Weise gelernt hatte, mich durch seine Augen zu sehen. Und ich begriff, das gesegnet worden zu sein heißt, für immer gesegnet zu sein.

Viele Jahre später, als meine Mutter in hohem Alter überraschenderweise begann, selbst Kerzen anzuzünden und mit Gott zu sprechen, erzählte ich ihr von den Segnungen und was sie mir bedeutet hatten. Da lächelte sie traurig und sagte zu mir: „Ich habe dich an jedem Tag deines Lebens gesegnet, mein Kind. Ich habe nur nicht die Weisheit besessen, es laut auszusprechen.“

Diskussion:

Was ist für dich das Wertvolle dieses besonderen Segens? Was genau hat er mit dem Enkelkind gemacht?

Wo erlebst du Segen? Wer segnet dich und wie? Wie segnest du Menschen?

Was immer kommt, das kommt

Ein chinesischer Bauer hatte ein wunderschönes wildes Pferd, von dem er sich viel Geld versprach, wenn er es verkaufen könnte.

Aber eines Nachts kam ein Sturm, knickte den Zaun um und der Hengst geriet in Panik und lief weg.

Am nächsten Tag kamen die Nachbarn um den Mann zu trösten. „Das ist ja fürchterlich, was dir da passiert ist.“ Der Bauer lächelte nur müde: „Ach wisst ihr, das kann man so nicht wissen. **Was auch** immer kommt, das kommt!“

Ca. 2 Wochen später kam der Hengst zurück und hatte 5 wunderschöne wilde Pferdedamen im Schlepptau. Scheinbar war er der George Clooney unter den Hengsten.

Wieder kamen die Nachbarn, um sich mit dem Bauern zu freuen.

„Das ist ja fantastisch. So viel Glück kann man gar nicht haben. Wir freuen uns für dich, du musst ja richtig glücklich sein.“ „Ach wisst ihr“, grinste der Bauer wieder, „das kann man so nicht wissen. Was auch immer kommt, das kommt!“

Kurze Zeit später versuchte der Sohn des Bauern die neuen Pferde einzureißen. Das Pferd, auf dem er saß, bockte. Er fiel runter und brach sich das Bein. Ein ziemlich komplizierter Bruch.

Am nächsten Tag kamen wieder die Nachbarn um den Mann zu trösten. „Das ist ja fürchterlich, was dir da passiert ist.“ Der Bauer lächelte nur müde: „Ach wisst ihr, das kann man so nicht wissen. Was auch immer kommt, das kommt!“

Zur gleichen Zeit hatte der chinesische Kaiser einem anderen Volk den Krieg erklärt und nun kamen Offizielle in die Gegend um alle wehrfähigen jungen Männer zum Wehrdienst einzuziehen.

Und wieder kamen die Nachbarn, um sich mit dem Bauern zu freuen. „Das ist ja

fantastisch. So ein Glück. Wir freuen uns für dich, du musst ja richtig glücklich sein.

„Ach wisst ihr“, grinste der Bauer wieder, „das kann man so nicht wissen. Was auch immer kommt, das kommt!“

Diskussion:

Diese Einstellung, dass man eigentlich gar nicht wissen kann, ob das was passiert Gutes oder Schlechtes bringt, hilft die tatsächlich? Hast du Geschichten, wo du dir völlig umsonst Sorgen gemacht hast? Hast du Beispiele wo deine Wünsche wahr geworden sind, sich aber hinterher als etwas Negatives entpuppt haben?